

Staatssekretär Johann Adolf Cohausz
(Ehemaliger Deutscher Generalkonsul in Dubai)

Vortrag
Hansenberg
(9. April 2011)

Dubai ist Aufbruch. Dubai ist Bewegung. Dubai ist Prozess - in einer sich globalisierenden Welt. Dubai ist Ausdruck der Globalisierung.

Viele werden mir entgegen halten: das ist doch Unsinn. Dubai ist nicht Aufbruch und nicht Bewegung. Dubai ist schlicht pleite.

Meine Antwort ist die des Juristen: **das kommt darauf an.**

Die Region, die Golfstaaten, zählt zur arabischen Welt und die ist im Aufruhr. Wir sehen einige Staaten - und dazu zähle ich die VAE mit Dubai und Abu Dhabi, aber auch Qatar mit der Hauptstadt Doha, dazu zählt Kuwait und der in anderer Weise aber ohne Zweifel auch der Oman – **die in relativer Ruhe die gegenwärtige Entwicklung durchleben. Ich spreche von einer Region, die sich zu einem internationalen Hub, einer Drehscheibe** zwischen Ost und West, zwischen Nord und Süd **entwickelt** - nicht nur wirtschaftlich, auch im Finanziellen, im Touristischen, als Messestandort und im Bereich der Medien und der Kommunikation, seit neuestem - immer mehr beachtet - auch Kulturell. Dass auch die Gesellschaftspolitik in Bewegung geraten ist, ist neu. Die gegenwärtigen Krisen, zunächst die **Finanz- und**

Bankenkrise, und jetzt der gesellschaftspolitische Findungsprozeß kann die geographische und geopolitische Lage Dubais und der Golfstaaten als Hub und Drehkreuz zwischen Asien, Europa und Amerika **nicht verändern**. Die Dinge haben sich in den vergangenen 30 Jahre entwickelt und schreiten fort.

Auch wenn wir diese Region als eine gewisse Einheit sehen müssen, und vom Sonderfall – mit Sonderweg – Saudi Arabien abgesehen – möchte ich mich auf meine eigenen Erfahrungen konzentrieren: auf Dubai und Abu Dhabi, die beiden wichtigsten Städte und Emirate der VAE. Sie werden weiter zusammenrücken und zusammenwachsen. Sie werden den Aufbruch der Region gemeinsam weitertragen – bald mit einer neuen Generation und dies möglicherweise schneller als mancher Beobachter aus Europa es erwartet. Die Oberfläche, die sich bisher so schön, glatt und professionell geputzt, besonders in Hochglanzmagazinen, präsentiert wurde, hat Kratzer bekommen. Aber interessant wird es erst, wenn man unter die Oberfläche schaut. Das möchte ich mit Ihnen heute versuchen.

Dubai kann mit vielen Begriffen assoziiert werden. Einer ist zweifellos ein einzigartiger Immobilienboom. Er ist zum Stillstand gekommen. Dubai macht eine schmerzhaft Konsolidierungsphase durch. Wenn die Chancen der Krise genutzt werden, kann sich diese als durchaus vorteilhaft erweisen.

Wer Dubai kennt, assoziiert mit dem Namen keine typisch arabische oder islamische Stadt. Die landestypische Kleidung wird nur von einer Minderheit getragen. In Dubai dominiert das Kosmopolitische. Es braucht eine Weile, um unter der demonstrativen Weltläufigkeit auch das Lokale zu entdecken. Wer in Dubai länger lebt, weiß schnell, wer die Fäden in der Hand

hat. Es sind die, die dort immer zu Hause sind. Alle anderen sind kurzfristig präsent. Sie bleiben einen Lebensabschnitt in Dubai. Es sind Gäste.

Die Drehscheibe Dubai nutzen alle großen Unternehmen + auch immer mehr die international tätigen mittelständischen. Von hier aus werden Geschäfte bis weit nach Asien, Afrika und im südlichen Teil der ehemaligen SU gesteuert. Es sind Menschen, die heute in Dubai und morgen in Straßburg, in Atlanta oder in New York, in Buenos Aires, Manila oder in Shanghai arbeiten. Es sind die modernen Nomaden.

Das moderne Nomadentum, das in unseren Tagen viele erfolgreiche Menschen auszeichnet, ist eine Erfahrung, die man in Dubai besonders intensiv machen kann. Diese modernen Nomaden findet man auch in den großen westlichen und asiatischen Städten New York, Tokio oder Peking. Dort sind sie jedoch meist mehr in den nationalen Kontext des jeweiligen Gastlandes eingebettet als dies in Dubai der Fall ist. In Dubai sind es nicht nur Wirtschaftseliten. Zu ihnen gehören ebenso die Putzfrau und der Student – es sind 90% der Bevölkerung. Die meisten wollen in Dubai nur vorübergehend leben. Totale Mobilität ist Trumpf. Die Menschen denken in kurzen Zeitspannen. Viele Europäer, besonders die Jüngeren, vermissen in ihren Heimatländern die inspirierende Perspektive einer beruflichen Karriere. Sie sind es, die nach Dubai kommen. Sie wollen sich in jungen Jahren professionell fit machen, Qualifikationen erwerben, hierarchisch schnell aufsteigen, um dann weiterzuziehen und die Karriere auf einem neuen, höheren Niveau woanders fortsetzen zu können. Diese Menschen denken und fühlen nach der Erfahrung "Dubai" anders als vorher. Insoweit könnte Dubai als Inkubator für globale Entwicklungen verstanden werden.

Es gibt eine weitere Gruppe bemerkenswerter Zeitarbeiter. Das sind hochbezahlte Frührentner aus der westlichen Wirtschaft, die von emiratischen „Headhuntern“ für oft hohe Summen nach Dubai gelockt werden. Mit ihren Erfahrungen beraten und „coachen“ sie oft junge (zwischen 30 und 40) einheimische Entscheidungsträger. Der Gedanke, von und aus Erfahrungen zu lernen, ist in der arabischen Gesellschaft nicht anrühlich, nein - er ist dort tief verwurzelt.

Stein gewordene Geschichte hat Dubai nicht. Die moderne Geschichte Dubais beginnt damit, dass **Menschen aus anderen Ländern eingeladen wurden, hier Geschäfte zu machen.** Vor etwa 200 Jahren nahmen persische Händler dieses Angebot an. Sie kamen von der anderen Seite des Golfes. Das Meer hat nicht nur trennende, sondern auch verbindende Seiten. Bindungen und Verbindungen – vor allem familiäre - existieren bis heute. Mit dieser Beobachtung lassen sich viele Phänomene der heutigen politischen und wirtschaftlichen Entwicklung erklären. Ein anderes konstitutives Element Dubais ist das Prinzip der **Familienzugehörigkeit.** Die Verwurzelung am Ort ist stark ausgeprägt. Es ist dem Prinzip der Familienbindung aber untergeordnet.

Die VAE, besonders aber das Emirat Dubai, ist eine offene Gesellschaft und zugleich hat sie Angst vor zuviel Offenheit. Das Bedürfnis nach Offenheit wird beschränkt durch die Sorge, von einem kosmopolitischen Lebensstil überrannt zu werden. Daher stößt man immer wieder auf den Willen, die Tür weiter zu öffnen und zugleich auf die Befürchtung, dass die Tür zu weit aufgemacht wird. Daraus resultieren Fragen, mit denen auch wir uns beschäftigen sollten: Kann die Kultur der Staaten der Golfstaaten in Zukunft noch eine Rolle im globalen Wettbewerb spielen ? Wird die

arabische Sprache in der Welt von morgen noch weiter Gewicht haben ?
Welche Zukunft hat der Islam ?

Eine Platz wie Dubai lebt zwischen **zwei Polen**. Und insofern ist sie exemplarisch für die Region. Die beiden Pole sind: **Kosmopolitisches Denken einerseits und das beduinische Stammes-, Familien- und dynastische Denken** andererseits. Wenn der Ruf nach mehr öffentlich erkennbarer eigener Identität lauter wird, sollte das niemanden wundern. Bei aller Tagesaktualität, dem Ruf nach mehr Partizipation, dürfen wir nicht übersehen, dass auch heute die Forderung nach einer verstärkten „Emiratisierung“ des Lebens aktuell ist. Entscheidend wird die Balance werden, die Balance von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Partizipation einerseits und traditionellem, paternalistischem und familienzentriertem Denken andererseits. Hier sind die denkenden Vorreiter der Gesellschaft gefragt. In diesen Tagen sieht es so aus, als ob einige der in den letzten Jahrzehnten erstarrten Gesellschaften (wie Ägypten, Algerien, Lybien, Tunesien und andere) die modernen und offenen Gesellschaften der Golfmonarchien überholen. Es sind Prozesse im Gang, die von uns mit großer Aufmerksamkeit beobachtet und begleitet werden müssen. Was dort heute geschieht, betrifft uns morgen unmittelbar. Es betrifft alle, die wir in einer sich globalisierenden Gesellschaft leben.

Doch jetzt wieder zurück nach Dubai und Abu Dhabi: Einige der jetzt 50-jährigen und älteren sehen den Aufstieg der Golfstaaten zu einer Region mit globalen Ansprüchen mit Skepsis. Sie fühlen sich von dem unbeschreiblichen Aufbruch der Wirtschaft der vergangenen Jahre bedroht. Das Retardierende und Konsolidierende zunächst der Finanz- und Bankenkrise und jetzt der gesellschaftspolitischen Krise in den Nachbarstaaten erscheint ihnen durchaus willkommen. Ein Teil der Bevölkerung klammert sich an Tradition. Ein

anderer Teil schaut in Richtung westlicher Moderne. Mehr politisch Denkende fürchten die Gefahren einer Dominanz des wirtschaftlich erstarrten Nachbarn jenseits des Golfes, des Iran. Soweit in Gefahrenszenarien gedacht wird, steht das Bemühen um Sicherung und Konsolidierung des Erreichten im Moment im Vordergrund. Ein Teil der jüngeren Generation zeigt demgegenüber ein größeres Selbstbewusstsein, eine klare Zukunftsorientierung. Der Glaube an einen weiteren Aufstieg der Golfstaaten erscheint in diesem Teil der Gesellschaft ungebrochen. Die gegenwärtigen Krisen werden als normale Bewegungen von Wirtschaftszyklen verstanden. Diese Jugend bewegt sich inzwischen wie selbstverständlich zwischen westlich-demokratischem und orientalisches-traditionellem Gedankengut. Der weibliche Bevölkerungsteil übernimmt bei dieser Entwicklung eine Vorreiterrolle. Ein anderer Teil – im Wohlstand aufgewachsen und ohne die Erfahrungen der Gründergeneration – zeigt Symptome eines Generationenkonflikts und ist zugleich anfällig für Drogen, Alkohol und Prostitution. Hier liegt ein Gefahrenpotential für die Entwicklung der Region.

Geschäftlich und kulturell gibt es in Dubai eine **beispiellose Vielfalt**: vom indischen Bollywood über pakistanische Hip-Hop-Musik bis hin zu anglikanischen Laienchören und bajuwarischen Schuhplattler-Veranstaltungen. Vielleicht ist Dubai schon heute eine Art „Mini-Welt“ verschiedener Alltagskulturen. Kunst im Sinne schöpferischer Gestaltung ist in Dubai demgegenüber ein neues Phänomen. Reflektionen darüber, was in Sachen Kunst in Dubai passiert, passieren kann, haben erst begonnen. Die Grenzen der Kunst sind noch nicht ausgetestet. Und im Nachbaremirat Abu Dhabi brauchen diese Prozesse etwas länger. Aber: Das Bewusstsein wächst, dass es jenseits wirtschaftlicher Zusammenhänge auch noch etwas anderes gibt, was für das Überleben einer Gesellschaft wichtig ist. Kunst und Kultur

ist noch stark vom privaten Engagement geprägt und findet auch primär im Privaten statt.

Es ist **wichtig, dass der Westen** bei dieser Entwicklung auch des Kulturellen in dem Raum **präsent ist**. Europa ist geographisch und geopolitisch betrachtet relativ nahe. Die europäische Präsenz (der Nationalstaaten, nicht der EU) kann man in Form von Menschen und Produkten überall greifen. Die emotionale Nähe zu den verschiedenen Trägern der nationalen Interessen ist je nach bilateraler Geschichte unterschiedlich stark ausgeprägt. Nur wir müssen auf diese emotionalen Angebote auch reagieren.

Bisher nur subkutan spürbaren **Verspannungen sind jetzt aufgebrochen**. Bemerkenswert ist, dass die Spannungen dort offen aufgebrochen sind, wo man der Bevölkerung neben den Teilhaberechten auch die rechtsstaatliche Grundsicherung verweigert hat. In den Golfstaaten werden dem Großteil der Bevölkerung zwar die partizipativen demokratischen Rechte, nicht aber die Rechtsstaatlichkeit verweigert. Viel wird daher jetzt vom weiteren politischen Management abhängen.

Ob die Emirate wie bisher weiterregiert werden können, wird von einer **neuen Generation** beantwortet werden. Sie wird von den Vätern gegenwärtig an die Verantwortung herangeführt. Diese Generation ist ganz anders aufgewachsen als die Generation der „Gründerväter“, die selbst noch Entbehrung und die Mühe des Aufbaus kennt. Die neue Generation kennt solche Entbehrungen und Mühen nicht mehr. Sie ist im Überfluss aufgewachsen. Es steht zu hoffen, dass sie auch vor den Herausforderungen des Krisenmanagements nicht kapituliert.

Die Zukunft auch der Golfstaaten muss nicht notwendig konfliktfrei bleiben. Dafür gibt es ein zu hohes inneres Spannungspotential. Aber fest steht: diese Region hat ein enormes Entwicklungspotential. Die Chancen, die Abu Dhabi und Dubai, die Emirate, die gesamte Region der Golfstaaten auf Grund ihrer Einzigartigkeit als internationaler Hub, als Drehscheibe einer sich globalisierenden Wirtschaft, aber auch als Vorreiter eines modernen, wirtschaftlich ausgerichteten, toleranten und weltoffenen Islam haben, diese Chancen sind unübersehbar. Entscheidend ist nicht nur wie die Herrscher der Golfstaaten damit umgehen, ebenso entscheidend ist, wie wir reagieren. Entscheidend ist, ob wir unsere Chancen in diesem Prozess sehen und ergreifen.

Ich danke für Ihre Aufmerksamkeit.